

# FEUCHTWIESEN

„Dann lächelt sie, die Freundin Wiese, mit ihren Blumen neu mich an.“

aus: Wald und Wiese von Karl Mayer

Die Böden in der Nähe von Bächen, Flüssen und anderen feuchten Niederungen sind meist recht schwer, lehmig und nass. Ähnliche Bodenverhältnisse kommen auch in Gegenden vor, wo sich das Grundwasser von unten ganz nah an der Oberfläche sammelt (Grundwasserstau). Solche feuchten Böden taugen nicht für den Anbau von Getreide. Auch eine Nutzung als Futterwiese oder Weide ist für diese Flächen nicht möglich, weil die dort wachsenden Gräser nicht als Nahrung für das Vieh geeignet sind. Aber: Die Bauern fanden eine Möglichkeit, diese Feuchtwiesen sinnvoll zu bewirtschaften, nämlich als Streuwiesen.

## Ein Bett für das Vieh

Im 19. Jahrhundert änderten sich die Essgewohnheiten der Menschen grundlegend: Es wurde mehr Fleisch als früher verspeist. Deshalb betrieben auch viele Landwirte immer mehr Viehwirtschaft statt Ackerbau. Ihre Tiere hielten sie dabei meist in Ställen und benötigten daher eine Einstreu, denn die damaligen Ställe hatten noch keine modernen Spaltböden. Die Einstreu bereitete den Tieren einerseits eine weiche Ruhestätte. Andererseits düngten die Landwirte mit dem entstandenen Mist wiederum ihre Felder. Einstreu konnte jedoch nur aus dem Stroh von Getreide oder als Laub aus den Wäldern gewonnen werden. Im 19. Jahrhundert untersagten jedoch die meisten Forstbesitzer den Bauern, Laub für die Einstreu in den Wäldern zu sammeln. Da die Bauern nun ja auch die ehemaligen Getreideäcker als Viehweiden nutzten und so kaum Stroh aus dem wenigen Ackerbau hatten, mussten sie sich die benötigte Streu anderweitig beschaffen. Schließlich kamen die Landwirte auf die Idee, die Feuchtwiesen dafür zu nutzen, da es ja kaum andere Verwendung für diese Flächen gab. Aus den Feuchtwiesen wurden also Streuwiesen.

Das Gras auf diesen Wiesen ließen die Bauern deshalb bis in den Spätsommer oder gar in den Herbst hinein stehen. So wurden die Halme trockener und damit haltbarer und



Feuchtwiese bei Unterbernbach

saugfähiger. Die Streuwiesen wurden also nur einmal im Jahr gemäht, entweder mit der Sense oder man rupfte die Gräser sogar mit der Hand. Jedenfalls konnte nach kurzem Trocknen der Stall dann mit der gewonnenen Einstreu ausgelegt werden.

## Nutzlos? Wertvoll!

Immer modernere Ställe, vor allem die Entwicklung des Spaltbodens, machten die Einstreu ab Mitte des 20. Jahrhunderts schließlich unnötig, denn bei den Spaltböden fallen die Exkreme der Tiere durch die Spalten im Boden, wo sie recht mühelos gesammelt und dann als Gülle auf dem Acker ausgebracht werden können. Deshalb sind die Streuwiesen mit ihren seltenen Pflanzen- und Insektenarten heute kaum noch Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Vereinzelt, beispielsweise bei Unterbernbach und in den Lechauen bei Todtenweis, kommen sie zwar auch im Wittelsbacher Land noch vor, aber sie müssen gepflegt werden, denn ohne die Fürsorge des Menschen würden die Feuchtwiesen zunächst verbuschen und dann mit Bäumen bewachsen werden. In recht kurzer Zeit würden diese Rückzugsorte für seltene Grasarten, Blumen und Schmetterlinge also von allein verschwinden.



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling - *Phengaris nausithous* © Gerhard Mayer

## Quellen:

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (BLfD); Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU); Bayerischer Landesverein für Heimatpflege (Hrsg.): Heimatpflege in Bayern. Band 4, Historische Kulturlandschaftselemente in Bayern. München, 2013.  
Müller, J.: Landschaftselemente aus Menschenhand. Biotope und Strukturen als Ergebnis extensiver Nutzung. München, 2005



Feuchtwiese bei Morabach



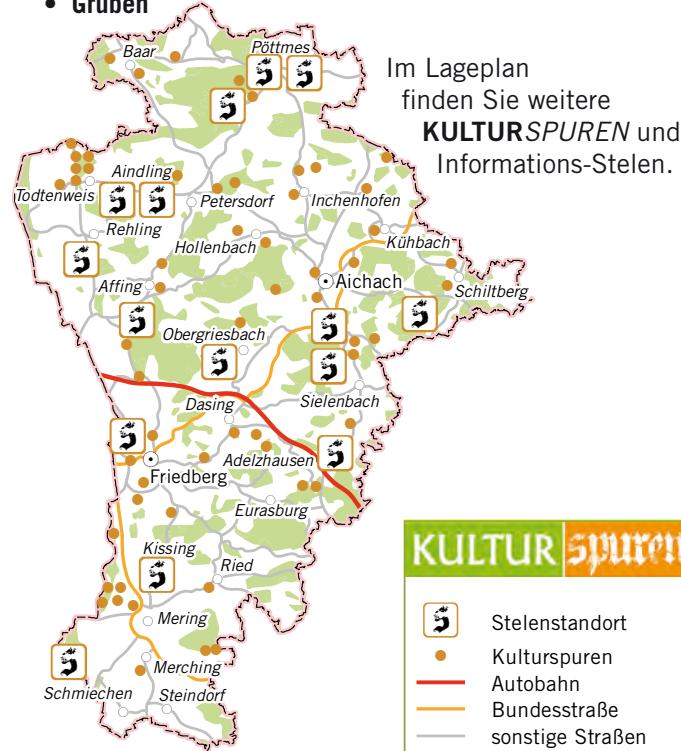
Feuchtwiese bei Unterbernbach



Feuchtwiese bei Haslangkreit

Zum Themenkreis **KULTURSPUREN**  
Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land  
sind neben einer Landkreiskarte und einem allgemeinen  
Faltblatt folgende Informationsprospekte erhältlich:

- Ackerterrassen
- Alt-Wege
- Bäume
- Burgställe
- Feuchtwiesen
- Flurdenkmäler
- Galgen- und Bußberge
- Gruben
- Grubet
- Hohlwege
- Kopfweiden
- Krautgärten
- Streuobstwiesen
- Wasserbau
- Weiher und Teiche



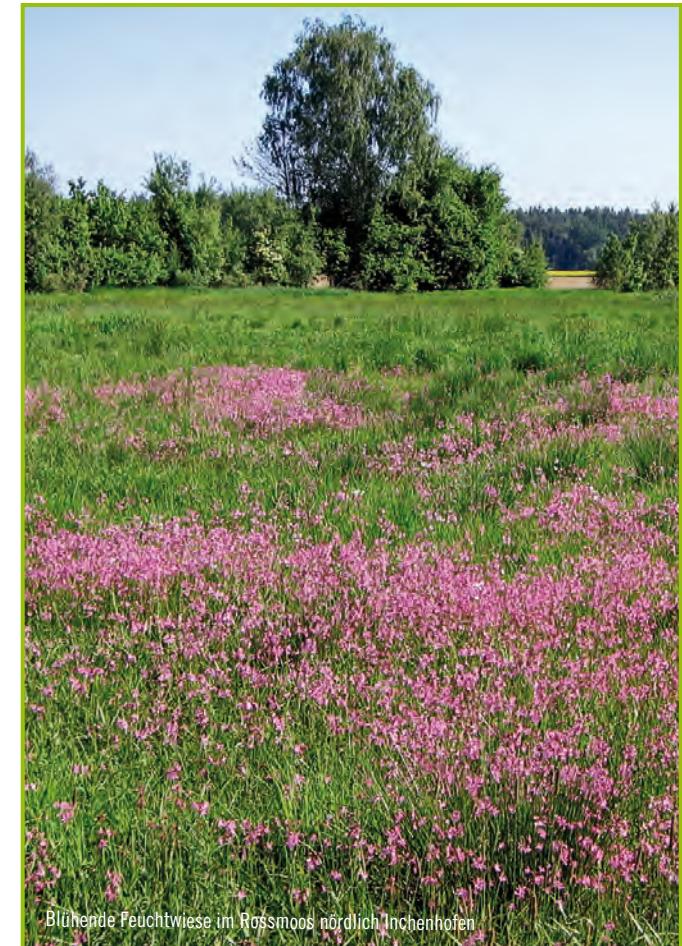
Text Johannes Mahne-Bieder, Markus Hilpert  
Fotografie, Bilder Hartmuth Basan, LRA Aichach-Friedberg  
Kartographie Jochen Bohn, Matthias Benedek, Kartengrundlage BLfV  
Institut für Geographie, Universität Augsburg



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

# KULTURspuren

IN DER LANDSCHAFT



Blühende Feuchtwiese im Rossmoos nördlich Inchenhofen

## Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land Feuchtwiesen